

geringe (400); der größte Theil der von der Wallmauer umgrenzten Fläche ist mit Gemüse und Cerealien bebaut. Der Wall schließt im Norden einen niederen Hügel in sein Bereich, von welchem wir eine reiche Uebersicht der Stadt und Umgebung genießen.

Im Süden der Stadt wendet sich der Kia-ling unter einem großen Buge nach Südwesten und nimmt hier einen von Osten kommenden, wasserreichen Nebenfluß auf, dessen 1200 Schritte breites Thal ungewöhnlich üppig bebaut und dicht bevölkert ist. Zahlreiche Bäume, darunter schon Orangen, mildern als frische Umrahmung das etwas düstere Colorit der schwarzen Ziegeldächer der Häuser zu unseren Füßen.

Am grünen Hange des Berges liegt ein hübsches Kloster Namens Tschang-uon-mjao, welches wir besuchten, da diese Sorte der Tempel, deren allgemeine Bezeichnung Uon-mjao ist, manche interessante Darstellung chinesischer Phantasiegestalten bietet.

Zahlreiche Holzfiguren in halber Menschengröße sind in den einzelnen Abtheilungen des weitläufigen Gebäudes zu lebhaften Scenen gruppiert. Den meisten Raum nimmt — wenn der Ausdruck zulässig wäre — die Darstellung der Hölle ein. Merkwürdigerweise sind es nur Frauen, welche von gräßlichen Unholden in schrecklicher Weise gemartert werden.

Mandarine haben inmitten des Schauplatzes ihren Gerichtshof aufgeschlagen, und die sündige Gesellschaft kniet bei der Publication des Urtheiles vor dem Tische. Einige Teufelsgestalten, denen die Mordgier aus den rollenden Augen hervorblitzt, haben schon mehrere Opfer der gerechten Richtersentenz bei den Haaren erfaßt und schleppen sie zu den Folterwerkzeugen, an denen wahrlich kein Mangel herrscht. Einzelne gelungene Gruppen verlachen höhrend die Unglücklichen. Da wird eine Frau von einem rothen Teufel in eine Mühle gesteckt, aus der anstatt Mehl ein rother Blutstrom zu Boden quillt. Dort hängt eine Frau mit dem aufgelösten Haare an einem Baume und ihr Peiniger klammert sich mit aller Gewalt an ihre Füße, um die Gelenke aus den Fugen zu bringen. Hier schneidet ein grinsender Teufel einem armen Wesen die Brüste ab, während sein Genosse sich bemüht, einem zweiten Opfer die Haut von dem Leibe zu lösen, dort zersägt ein scheußlicher Riese